

# Vorwort

Autor(en): **Gutmann, Veronika**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Basler Jahrbuch für historische Musikpraxis : eine Veröffentlichung der Schola Cantorum Basiliensis, Lehr- und Forschungsinstitut für Alte Musik an der Musik-Akademie der Stadt Basel**

Band (Jahr): **16 (1992)**

Heft [2]: **Alte Musik II : Konzert und Rezeption**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Vorwort

Zu Beginn der Dokumentation finden wir zunächst eine von Peter Reidemeister zusammengestellte Chronik des Vorstands der Freunde alter Musik und die *Einführungstexte* zu den *Generalprogrammen*, die von verschiedenen, nicht immer genannten Autoren aus dem Kreise der Vorstandmitglieder, Wissenschaftler, Musiker oder Alte-Musik-Begeisterter verfasst wurden. Sie vermitteln einen Einblick in die bis heute wahrgenommenen Bemühungen des Vereins, sein Publikum über den eigentlichen Konzertrahmen hinaus zu informieren und ihm die zu erwartende Musik in einem grösseren kulturellen Zusammenhang näherzubringen. Die Texte wie auch die Schreibweisen sind ohne tiefgreifende redaktionelle Eingriffe übernommen worden, lediglich offenkundige Druckfehler etc. wurden stillschweigend korrigiert.

In Teil III sind die 300 *Konzertprogramme von 1942 bis 1992* wiedergegeben, je mit Aufführungsdatum und -ort sowie den Namen der Interpreten. Die Angaben wurden aus den Generalprogrammen, Jahresberichten und aus Einzelprogrammen übernommen. Die durch die 50 Jahre unterschiedlichen Zitierweisen bewirken eine gewisse uneinheitliche Darstellungsweise, die trotz redaktioneller Eingriffe nicht immer eliminiert werden konnte, die jedoch für die Identifizierung eines Stücks meist ohne Belang ist. Diese wird eher dadurch erschwert, dass die Vorlagen nicht immer so ausführlich und genau sind, wie man sich dies wünschen möchte. In einigen Fällen sind uns nur die Interpreten und die Namen der Komponisten, nicht jedoch die erklangenen Werke überliefert; auch diese Informationen wurden in gegebenem Masse eingebracht, zumal sie für die Darstellung der Beschaffenheit und des Charakters eines Programms ausreichend sind; zudem ist ein Stück manchmal auch anhand der Besetzung zu »erahnen«.

Ebenso konnten die heute für zahlreiche Komponisten üblichen und verbindlichen Werkverzeichnis-Nummern nicht immer ergänzt werden, da diese dann nicht festzustellen sind, wenn mehrere gleiche Werke derselben Tonart vorliegen. Zur eigentlichen Programmstruktur – um die es hier geht – tut dies allerdings wenig zur Sache, denn entscheidend ist letztlich der Stellenwert der jeweiligen musikalischen Gattung und/oder Besetzung bzw. des Komponisten für die individuelle Programmgestaltung.

Die Konzerte sind von 1 bis 300 durchnummeriert und chronologisch geordnet. Ob es sich dabei um öffentliche oder um Haus-, Extra-, Podiums- und Abonnementskonzerte etc. handelt, wurde in der Aufstellung nicht berücksichtigt. Die Bedeutung dieser Differenzierungen, die nicht zuletzt auch auf die Konzerträume Rücksicht nimmt, wie auch die Auswahl und die Bemü-

hungen um passende Räumlichkeiten, mag aus den Einführungstexten zu den Generalprogrammen hinreichend hervorgehen.

Im vierten Teil schliesslich findet sich ein *Verzeichnis der aufgeführten Werke, nach Komponisten geordnet*. Hinter jedem Werk steht die entsprechende Nummer des Programms in der Programmsammlung. Stehen mehrere Nummern hinter einem Werk, so verweist dies auf entsprechend mehrfache Aufführungen. Bei jenen Stücken, deren Besetzung vom Komponisten nicht vorgegeben ist und von den Musikern selbst vorgenommen wurde – d. h. vor allem bei der Musik des Mittelalters und der Renaissance –, wurden die Besetzungsangaben weggelassen; sie sind, soweit bekannt, in der Programmsammlung angeführt. Dort, wo sich aus der Vielzahl der Werke eines Komponisten und vor allem der Anonymi eine zusätzliche Gliederung als erforderlich erwies, sind Untergruppen angelegt worden. Sie sind – je nach Gegebenheit – entweder nach der Grösse der Besetzungen, alphabetisch nach Titeln bzw. Textincipits oder nach Gattungen und innerhalb dieser Gruppen nach Tonarten, Werkverzeichnis-Nummern oder wiederum nach Besetzungen eingereiht. Aufgrund der unterschiedlichen Voraussetzungen war es wichtig, praktische, wenn auch nicht immer einheitliche Lösungen zu finden, damit das Register auf möglichst einfache Weise benützbar ist. Bei den zahlreichen anonymen Werken wurden vier Gruppen gebildet, doch waren gerade hier gewisse Überschneidungen nicht zu vermeiden: 1. Gruppe: Ordnung nach Quellen (wenn diese bekannt und von der Programmstruktur her im Vordergrund standen), 2. Vokalmusik mit geistlichen Texten, 3. Vokalmusik mit weltlichen Texten und 4. Instrumentalmusik; vor allem hier sind Differenzen zwischen instrumentaler Ausführung vokal konzipierter Musik und vom Instrument her entstandener »reiner« Instrumentalmusik möglich.

Veronika Gutmann